



SPD-Bürger-Dialog: Gemeinsam die Zukunft gestalten

In den vergangenen Monaten habe ich Sie mit meinem Team eingeladen, mit uns die aus Ihrer Sicht wichtigsten Themenfelder unserer Gemeinde herauszufinden und diese dann eingehend zu diskutieren.



Prof. Dr. Martin Dameris

Die erste Veranstaltung unserer Bürger-Dialogreihe fand im März statt und hatte den Titel **„Zukunftsvorsorge: Was muss in unserer Gemeinde besser werden?“**. Die beiden Fragen, die die Anwesenden zu Beginn der Veranstaltung beantworten sollten waren: „Was gefällt uns besonders in unserer Heimatgemeinde?“ und „Was sollte sich in den nächsten Jahren verbessern?“. Die von den Teilnehmern aufgeschriebenen Antworten wurden anschließend gemeinsam ausgewertet. Die Diskussion moderierte der SPD-Kreisvorsitzende Stephan Bock.

Bei der Frage nach den Vorzügen unseres Ortes gab es große Einigkeit: Die herrliche Umgebung, die gute Infrastruktur, insbesondere die

weiter auf Seite 2



Stephan Bock und Martin Dameris

Seefeld

SPD

Kinderbetreuung sowie die sehr gut arbeitenden Nachbarschaftshilfen, persönliche Kontakte, das organisierte Vereinsleben, die vielen kulturellen und sportlichen Angebote.

Im Verlauf der Diskussion über gewünschte Verbesserungen in der Gemeinde Seefeld und deren zukünftige Entwicklung wurden drei Schwerpunktthemen identifiziert:

- **Mobilität:**

Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, u.a. am späten Abend und am Wochenende; durchgehender 20-Minutentakt der S8; Gehsteige und Radwege ausbauen; Verkehrsberuhigung.

- **Wohnen:**

bezahlbarer Wohnraum für junge Familien; betreutes Wohnen für ältere Mitbürger, u.a. Wohnanlagen in „mittlerer“ Preisklasse; alternative Wohnkonzepte für Hilfsbedürftige, aber auch für Jung und Alt.

- **Bauen und Bewahren:**

Sanierung von Altbauten, Nutzungskonzepte für gemeindeeigene Altimmobilien (u.a. das Rathaus in Seefeld, das Bahnhofsgebäude, das „Rehmhaus“ in Hechendorf).

Weitere genannte Themen waren die Umsetzung der Energiewende, die Verbesserung der Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde sowie der Wunsch nach mehr Bürgerbeteiligung.

Die an diesem Abend identifizierten Hauptthemen waren Grundlage für drei weitere Bürger-Dialog-Veranstaltungen, bei denen wir zusammen mit Experten das jeweilige Thema vertiefen konnten.

Der 2. SPD-Bürger-Dialog im April hatte das Thema **„Verkehr und Mobilität - Wie soll sich unsere**

Gemeinde entwickeln?“.

Tobias Kipp, Teamleiter Mobilitätsmanagement der „Team Red Deutschland GmbH“, stellte in seinem einleitenden Referat zu erwartende zukünftige Entwicklungen und Rahmenbedingungen in Sachen Mobilität und Verkehr dar.

Anschließend diskutierten wir mit den Gästen über die zukünftigen Herausforderungen für die Gemeinde Seefeld. Es wurde deutlich, dass der Bahnhof in Hechendorf als Mobilitätsdrehscheibe zunehmend an Bedeutung gewinnen wird. Daher muss der Bahnhof bei kommunalen Planungen eine zentrale Rolle spielen. Ergänzend sind Angebote zu entwickeln, die - miteinander gut vernetzt - für alle zugänglich und bezahlbar sind.

In diesem Zusammenhang ist der weitere Ausbau des öffentlichen Bussystems notwendig, gerade auch am Abend und am Wochenende; ggf. braucht es Unterstützung, z.B. durch Sammeltaxis in den „Restzeiten“; hilfreich wäre die Organisation kommunaler Mitfahrbörsen sowie Car-Sharing-Angebote für den Individualverkehr. Die Angebote müssen so strukturiert und organisiert sein, dass sie zuverlässig funktionieren und einfach nutzbar sind, um wirklich

Mitfahrgelegenheiten

kann man schon jetzt im Internet organisieren, zum Beispiel über die Seiten des Landratsamts Starnberg unter:

<http://sta.mifaz.de/>

oder über die Seiten der Gemeinde Seefeld:

www.gemeinde-seefeld.de Stichwort „Mobilität“. Diese Möglichkeit wird leider noch viel zu wenig genutzt.

von der Bevölkerung angenommen zu werden. Aus meiner Sicht muss sich die Gemeinde der sehr wichtigen Aufgabe einer vorausschauenden Verkehrsplanung annehmen und bedarfsgerechte Verkehrskonzepte entwickeln.

Die 3. Veranstaltung des SPD-Bürger-Dialogs im Mai hatte das Thema „**Lebensphasengerechte Wohnformen**“.

Besprochen wurden die unterschiedlichen Bedürfnisse in den einzelnen Lebensphasen und die sich daraus ergebenden Handlungsfelder für unsere Gemeinde. Brigitte Herkert, wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der vom Bayerischen Sozialministerium geförderten Arbeitsgruppe für Sozialplanung und Altersforschung, stellte verschiedene Modelle und Möglichkeiten eines generationenübergreifenden Wohnens vor. Angesprochen wurden auch die Rahmenbedingungen, die für die Planungen einer Kommune wichtig sind: Trends im Sozialen (z.B. demographischer Wandel) und beim Wohnen (z.B. Verflechtung von Arbeit und Wohnen). In der Diskussion wurde deutlich, dass eine Vielfalt von Wohnalternativen in einer Gemeinde wie Seefeld

schwer zu realisieren ist, weil derzeit nur 10% der Immobilien über mehr als zwei Wohneinheiten verfügen und es sich bei der großen Mehrheit um Ein- und Zweifamilienhäuser handelt.

Vorrangig gilt es, das „Wohnenbleiben“ zu stärken; schließlich wollen vor allem die älteren Menschen in der Gemeinde - ihrem vertrauten Umfeld - wohnen bleiben. Zur Entwicklung bedarfsgerechter Alternativen müssen Bürgerinnen und Bürger als Beteiligte verstärkt in kommunale Planungsprozesse eingebunden werden. Am Ende dieses Abends schlug ich deshalb vor, eine parteiübergreifende Arbeitsgruppe zusammen mit Vertretern der sozialen Einrichtungen (u.a. Nachbarschaftshilfe, VdK, Seniorenbeirat) zu bilden, die sich mit alternativen Wohnmodellen für Einheimische aller Altersgruppen beschäftigt.

Beim 4. SPD-Bürger-Dialog im Juli haben wir über das Thema „**Bauen und Bewahren**“ beraten.

Um die Energiewende erfolgreich zu gestalten, müssen einerseits Neubauten hohen Standards genügen, andererseits ist es erforderlich, Altbauten energetisch zu sanieren.



Eine zentrale Frage, die im Zusammenhang mit Gebäudesanierungen in der Regel gestellt wird, lautet: „Lohnt sich das?“. Beim 4. Bürger-Dialog haben wir uns insbesondere mit dieser Frage auseinandergesetzt. (Die Veranstaltung fand nach Redaktionsschluss für diese Ausgabe der PN statt. Informationen zur Veranstaltung und Ergebnisse der Diskussion finden Sie auf unserer Internetseite unter www.spd-seefeld-oberbayern.de.)

Bei dem 5. SPD-Bürger-Dialog, der im Oktober stattfinden wird, möchte ich auf Grundlage der Ergebnisse der vorangegangenen Dialogabende mit Ihnen diskutieren, wie wir die vorliegenden Vorschläge und Ideen in unserer Gemeinde angehen und umsetzen können. Sie alle sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Gestalten Sie mit uns die Zukunft unserer Gemeinde und verfolgen Sie, wie aus Ihrem Anliegen Programm wird! Schauen Sie dazu auch auf meine Internetseite: www.martin-dameris.de.

Martin Dameris

Standort Seefeld Analyse und Anspruch

Die Gemeinde Seefeld ist wohlhabend. Das zeigt sich in intakter Infrastruktur, gut ausgestatteten Vereinen, der Planung eines neuen Rathauses. Wesentliche Grundlage dafür sind die Beiträge der ansässigen Unternehmen. Die Gewerbesteuer ist mit etwa 60% die wichtigste Steuerquelle der Gemeinde.



Dr. Josef Hofmann

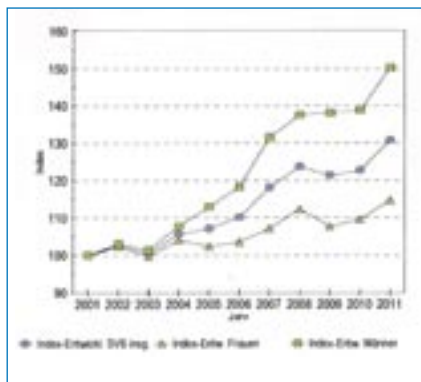


Abb. 1: sozialversicherungspflichtig Beschäftigte; Index 2001 = 100

Und die Bedeutung des Gewerbes steigt erfreulicherweise. Gezeigt an der starken Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Standort Seefeld - übrigens mit einem Anteil von über 65% im produzierenden Gewerbe (siehe Abb. 1). Aktuell hat Seefeld nach Weßling die größte Arbeitsplatzdichte im Landkreis Starnberg (siehe Abb. 2). Unternehmen im Ort sind aus finanziellen Gründen wichtig. Sie verhindern aber auch, dass Seefeld zum Schlafort und Ruheraum verkommt („Sun City“). Unternehmerisches Handeln mit Bezug zur wirtschaftlichen Realität und

eine ausgeglichene Sozialstruktur tragen wesentlich zur Vielfalt und Lebendigkeit gemeindlichen Lebens bei.

Die SPD Seefeld pflegt seit Jahren den Austausch mit Unternehmen in der Gemeinde. Dabei kann es um konkrete Ansiedlungen/Erweiterungen oder um



Abb. 2: Arbeitsplatzdichte 2011 (Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter pro 1000 Einwohner in %)

eher grundsätzliche Themen gehen. In letzter Zeit fanden Abstimmungen mit dem Bauunternehmen Alfons Dosch, dem Werbeunternehmen digitalkonzept, 3M ESPE, TQS statt. Gespräche mit weiteren Firmen sind geplant. Aktuell liegt der Schwerpunkt auf zwei Handlungsfeldern:

1. Verkehr

Das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs im Ort ist an den Bedürfnissen der Wohnbevölkerung ausgerichtet. Wesentliche Verkehrsströme werden aber durch den Arbeitsort Seefeld ausgelöst. In Seefeld wohnen und arbeiten 2011 nur knapp 500 Personen. Aber es gibt etwa 2400 Ein- und 1800 Auspendler. Und der Anteil der Einpendler nimmt kontinuierlich zu (siehe Abb. 3).

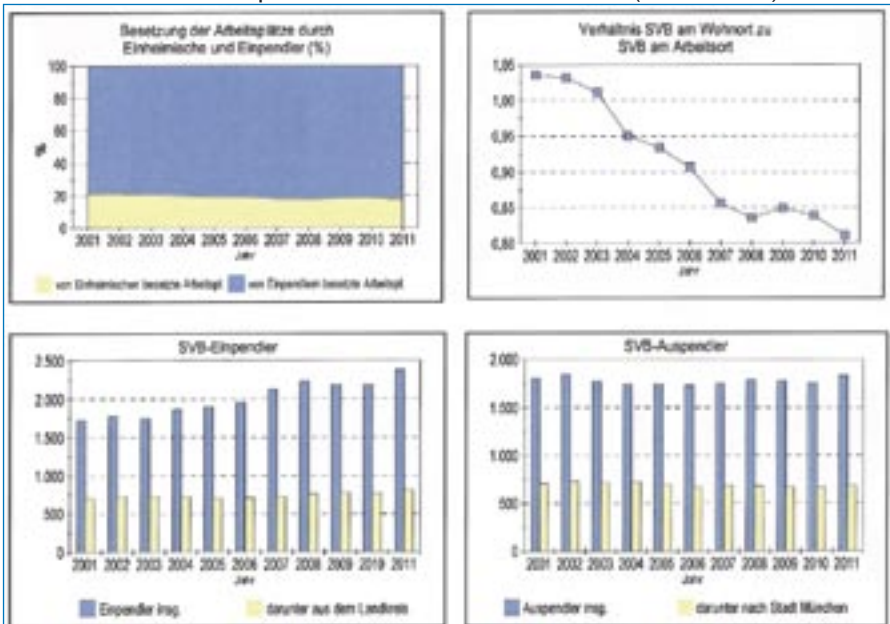


Abb. 3: Ein- und Auspendler

Seefeld hat einen S-Bahn-Anschluss. Trotzdem findet der Berufsverkehr Richtung Seefeld wesentlich mit dem Auto statt. Aber die Kosten fürs Auto

steigen, ohne dass Löhne und Gehälter folgen, und der Besitz eines Autos ist für qualifizierte Jüngere kein unumstößlicher Wert mehr. Der Zwang zum Individualverkehr vermindert die Attraktivität des Standorts Seefelds.

Seefeld muss auch im Interesse seiner Unternehmen mehr für die Verschiebung von Individualverkehr hin zu öffentlichem Nahverkehr tun. Aufgrund der Verkehrsströme gelingt das entscheidend nur, wenn die Unternehmensstandorte attraktiv einbezogen werden. Die bisherigen Aktivitäten werden von der Wohnbevölkerung getragen (Parteien, Agenda-Arbeitskreise usw.). Eine angemessene Ausbalancierung erfordert, dass die ortsansässigen Unternehmen eingebunden werden, aber auch, dass sie sich aktiv einbringen.

2. Wohnen

Wohnen in Seefeld ist teuer. Diese Hochpreisigkeit und die vorrangige Orientierung der Grundstücksverwertung an der Erlösoptimierung verschieben die Sozialstruktur des Ortes: hin zur ‚Erbgeneration‘, mehr konsumorientiertes Verhältnis zum Ort... *

Der Wohnungsbestand in Seefeld befindet sich zu etwa 90% in Ein- und Zweifamilienhäusern (siehe Abb. 4). Dabei werden die Wohnungen von immer weniger Menschen bewohnt (siehe Abb. 5).

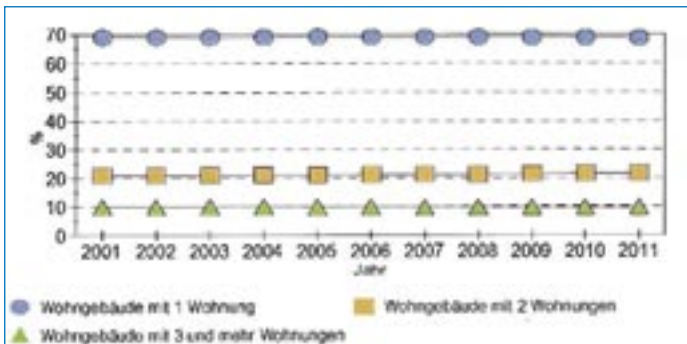


Abb. 4: Größe der Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen in %

Das Angebot an Wohnraum passt bezüglich Struktur und Preis nicht zur Beschäftigungsstruktur im Ort (abgesehen von notwendigen Anpassungen aufgrund des demografischen Wandels).

Das Zusammenrücken von Arbeit und Wohnen vermindert das Verkehrsaufkommen, spart Kosten und belastet die Umwelt weniger. Aus dem positiven Beitrag des Gewerbes leitet sich die Verpflichtung der Gemeinde ab, Rahmenbedingungen für Wohnraum entsprechend der Gewerbestruktur zu schaffen.

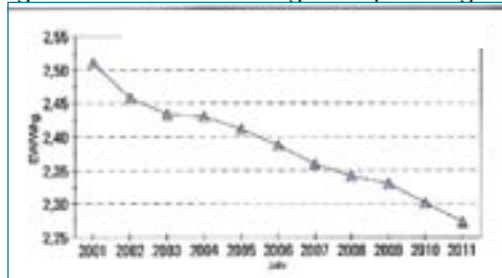


Abb. 5 Wohnungsbelegung (EW/Wohnung)

Aber auch die Unternehmen sind gefordert, ihre Wettbewerbssituation bezüglich Mitarbeitern durch eine attraktive und bezahlbare Wohnsituation zu verbessern. Dabei werden vermeintlich altmodische Konzepte wie ‚Werkwohnungen‘ wieder aktuell, allerdings in zeitgemäßen Finanzierungs- und Betriebsformen**.

Aktuell wird als Antwort auf die Hochpreisigkeit ein ‚Einheimischenmodell‘ diskutiert. Gut gemeint. Doch dies zielt in Konsequenz auf die öffentlich subventionierte weitere Besiedlung mit Ein- und Zweifamilienhäusern (bei stabiler Einwohnerzahl) ab. Solch ein Modell verstärkt die strukturellen Ungleichgewichte. Wenn als Ziel akzeptiert wird, Arbeitsplatz- und Wohnraumstrukturen einander anzupassen und den Flächenverbrauch einzuschränken, muss das knappe Bauland wesentlich für Mehrfamilienhäuser genutzt werden.

Dies ist auch eine Antwort auf das Ergebnis der Umfrage des Seniorenbeirats. Eine Mehrzahl gibt an, dass nach Auszug der Kinder ein Umzug in kleinere Einheiten wünschenswert sei (soweit sie am Ort angeboten werden). Zwischen dem Ausfüllen eines Fragebogens und der konkreten Entscheidung ist bekanntermaßen ein großer Unterschied, doch es gibt ebenfalls andernorts diesen Trend und er scheint belastbar. Wenn man

am Ort auch für die ältere Generation attraktive Angebote an kleineren Einheiten schafft, eröffnen sich im Bestand Möglichkeiten für wachsende junge Familien.

Die Antwort auf die sinnvolle Anpassung von Wohnraum- und Beschäftigungsstruktur und die Bedürfnisse von Einwohnern im Alter heißt Mehrfamilienhäuser. Sie heißt aber nicht weitere ‚Blöcke‘ oder ‚Altenghetos‘. Es besteht die Chance, im Ort Wohnmöglichkeiten zu schaffen, die sowohl vom Nutzungskonzept (Flexibilität, Mischung der Generationen usw.) als auch ästhetisch attraktiv sind. Dazu bedarf es der ordnenden Hand der Gemeinde (nicht des Subventionierens des ‚Weiter-so‘). Bedarf und Unterstützung dafür gibt es genügend.

* Nebenbei bemerkt wird die negative Verschiebung der Sozialstruktur auch gerne von denen beklagt, die ihre Grundstücke optimal verwerten.

** siehe auch: Regionalkonferenz der SPD zum Thema Wohnen am 8. Juni 2013 u.a. mit Dieter Reiter, Wirtschaftsreferent München, Brigitte Servatius, Vorsitzende Zweckverband ‚Wohnen im Kreis Starnberg‘

Grafiken und Statistiken sind entnommen aus: Gemeindedaten. Gemeinde Seefeld 2012, Herausgeber Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München, November 2012

Josef Hofmann

Fazit: Die SPD-Fraktion stellt im Juli 2013 den Antrag, bei der Planung des neuen Einheimischen-Modells diese Entwicklungen entsprechend zu berücksichtigen. (Antrag siehe Seite 8)

01. Juli 2013

Antrag

Die SPD-Fraktion beantragt, vor der Planungsvergabe ein Konzept für ein bedarfsgerechtes Einheimischenmodell zu erarbeiten. Hierzu soll eine parteiübergreifende Arbeitsgruppe aus Mitgliedern der Verwaltung und des Gemeinderates sowie Vertretern von sozialen Verbänden wie z.B. Nachbarschaftshilfen, VdK, Seniorenbeirat gebildet werden. Ziel des Konzeptes soll es sein, aktuelle und zukünftige Bedürfnisse von Bürgern verschiedener Altersstufen und Sozialstrukturen zu berücksichtigen. Ein auf diese Weise erarbeitetes Konzept soll als Grundlage für die dann zu erfolgende Planung des Einheimischenmodells dienen.

Begründung

In den letzten 10 Jahren bis 2011 stagnierte die Bevölkerungszahl Seefelds bei etwa 7.000 (siehe Planungsverband, Mikrozensus). Der Anteil der Bürger ab 65 nahm dabei gemäß dem allgemeinen demographischen Trend deutlich zu. Im selben Zeitraum wurden insgesamt 408 Wohnungen neu fertiggestellt. Der Anteil an Gebäuden mit mehr als zwei Wohneinheiten beträgt in Seefeld nur etwa 10%. Hier ist ein deutlicher Nachholbedarf zu verzeichnen. Es ist der allgemeine politische Wille, sowohl für junge Familien als auch für ältere Mitbürger bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen zu können. Dies ist auf Dauer nur möglich, wenn ein Teil des nur beschränkt zur Verfügung stehenden Baugrundes der freien Marktspekulation entzogen wird. Erreicht werden könnte dieses z.B. über das Modell des Erbbaurechtes. Nicht zuletzt die Umfrage des Seniorenbeirates hat deutlich gezeigt, dass ein steigender Bedarf an kleineren Wohnungen zu verzeichnen ist. Die bisher realisierten Einheimischenmodelle erfüllen nicht alle Voraussetzungen, nachhaltig einen Bestand an bezahlbarem Wohnraum für Jung und Alt in Seefeld zu gewährleisten.

Ute Dorschner

Ernst Deiringer

Gemeinde - Haushalt 2013

Warum ich ihn wirklich ablehnte

Nach der Vorstellung des Haushalts durch Hrn. Bgm. Gum bedankte ich mich zunächst bei der Kämmerin Gabi Ulrich für die umsichtige Planung. Ebenso bedankte ich mich beim gesamten Gemeinderat für die Fortführung des Förderprogramms sowie die vorgesehenen Mittel zur Umstellung von kommunalen Gebäuden auf LED-Beleuchtung. Unter Hinweis auf den Beschluss

des Kreistages von 2005 und das für Seefeld beschlossene Klimaschutzkonzept mahnte ich jedoch an, dass dies nicht alles sein kann, was wir für die Energiewende unternehmen. Dass wir noch nicht auf dem richtigen Weg sind, belegte ich mit folgenden



Ernst Deiringer

Zahlen: In den letzten 10 Jahren stagnierte die Bevölkerungszahl von Seefeld, während von 2006 bis 2011 der Stromverbrauch um 3%, und der Gasverbrauch um 11% anstiegen. **Meine Annahme, der Klimaschutz werde vom Gemeinderat nicht ernst genug genommen, belegte ich mit drei Argumenten:**

1. Die bereits 2008 vom Agenda 21 Arbeitskreis beantragten Energieausweise für alle kommunalen Gebäude waren Anfang 2013 vorhanden. Doch auch jetzt wurde eine gesamte Planung für die energetische Sanierung aller Gebäude mehrheitlich abgelehnt. Es wurden nur einzelne Maßnahmen beschlossen. Bei den fünf wichtigsten Objekten wäre eine Energieeinsparung von etwa 400.000 kWh pro Jahr möglich.

2. Die schon vom GR beschlossene Investition einer PV-Anlage auf den neuen Fahrradständern am Bahnhof Hechendorf wurde mit der Begründung einer sparsamen Haushaltsführung wieder gestrichen. Dies wäre bei dem gesamten Objekt die einzige Investition gewesen, die mittel- bis langfristig Gewinn für die Gemeinde erbracht hätte. Von Privatleuten wurden in Seefeld von 2000 bis 2012

etwa 14 Millionen Euro in PV-Anlagen investiert.

3. Meine mehrmaligen Vorstöße zu den Themen: kommunales Energiemanagement, Energienutzungsplan sowie Solarkataster wurden sowohl im Umweltausschuss als auch im GR mit der Nebelkerze „Datenfriedhof“ auf Stammtischniveau gebracht. Wobei aus meiner Sicht eine gute Datenlage die absolute Voraussetzung für weitere Planungen darstellt. Auch werden diese Themen von staatlicher Seite stark gefördert.

Aus den dargelegten Gründen lehnte ich als Umweltreferent den Haushalt 2013 ab.

Meine – mehrmals von anderen GR-Mitgliedern rüde unterbrochenen – Ausführungen beendete ich mit einem Zitat von Prof. Niko Paech aus seinem Buch „Befreiung vom Überfluss: Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie“: „Unter der Bedingung eines ständigen Wirtschaftswachstums ist es unmöglich, die Ökosphäre absolut zu entlasten. Unter der Bedingung einer absoluten Entlastung der Ökosphäre ist es unmöglich, ein beständiges Wirtschaftswachstum aufrecht zu erhalten.“

*Ernst Deiringer,
Umweltreferent*

Glosse

Unser Behindertenvertreter: Wie schön, dass es ihn gibt!

In der Gemeinde Seefeld gibt es 563 Behinderte (davon 486 mit Schwerbehindertengrad von 50-100 %, Stand 2008). Bei diesen Zahlen denkt man, dass diese Personen eine starke Lobby in der Gemeinde haben. Da *Wolfgang Weishäupl* ist sicherlich der Bahnhof barrierefrei ausgebaut, was auch für ältere Bürger, Frauen mit Kinderwagen und Reisende mit großen Gepäckstücken eine tolle Sache ist. Vor allem Rollstuhlfahrer müssen nicht



mehr nach Wörthsee oder Herrsching ausweichen, um das Angebot der S-Bahn nutzen zu können. Lobenswerterweise sind auch die Pizzeria in Drößling und das Bräustüberl im Schloss Seefeld nicht mehr die einzigen barrierefreien Veranstaltungsorte, in denen auch Rollstuhlfahrer problemlos die Schmankerl des Hauses genießen können. Mit Unterstützung der Gemeinde wurden auch die übrigen Gastwirtschaften für Behinderte nachgerüstet. Kindertagesstätten und Schulen sind ein Hort des fröhlichen Zusammenlebens für Kinder mit und ohne Behinderung. Sämtliche Bauprojekte, Gehsteige,

Fußgängerwege und -übergänge sind schon längst barrierefrei. Die Gemeinde beschäftigt weit mehr als 5 % Behinderte, zahlt also keine Zwangsabgabe. Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen von 2008 hätte man sich schenken können. Diese Positivliste der Gemeinde Seefeld lässt sich sicherlich fortschreiben.

Ich freue mich jedenfalls immer, wenn ich mit meinen Problemen zum Behindertenvertreter der Gemeinde gehen kann, weil dieser stets vollstes Verständnis für die Belange von uns Behinderten hat.

Wolfgang Weishäupl

Elisabeth „Sissi“ Fuchsenberger Für die SPD in den Bezirkstag

Am 15.09.2013 wird in Bayern auch der Bezirkstag gewählt und ich bin Ihre Direktkandidatin im Landkreis Starnberg. Ich bin verheiratet, habe vier erwachsene Kinder und arbeite als Lehrerin und Dipl.-Pädagogin an der Schule an der Heckscher-Klinik, ebenfalls eine Einrichtung des Bezirks Oberbayern. Dabei unterrichte und betreue ich Jugendliche, die z.B. wegen Depressionen, Angsterkrankungen oder Anorexie (Magersucht) in der Klinik psychiatrisch behandelt werden. Jeden Tag werde ich damit konfrontiert, was es bedeutet, wenn Kinder und Jugendliche, oft aus schwierigen Elternhäusern, schulisch in eine Sackgasse geraten sind und nicht mehr wissen, wie sie aufgrund ihrer Erkrankung oder Behinderung einen Abschluss bekommen oder ihre schulische Laufbahn fortsetzen sollen. Gemeinsam mit Ärzten und Therapeuten helfe ich ihnen, ihre Stär-

ken wiederzuentdecken und kümmere mich um die weitere Schullaufbahn der Jugendlichen.

Durch die Arbeit mit ihnen, ihren Eltern, Lehrerinnen

und Lehrern sind mir die Probleme, die die Schule für Kinder mit sich bringen kann, bestens vertraut. Durch meine Arbeit sehe ich, wo den Menschen der Schuh drückt und wo man sich einsetzen und engagieren muss, damit sich zum Wohle unserer Kinder und Jugendlichen etwas verändert. Das war für mich der Grund, in die Politik zu gehen, und die meiste Übereinstimmung mit meinen Vorstellungen fand ich in der SPD.



Elisabeth Fuchsenberger

Ein zentrales Thema im Bezirkstag ist die Inklusion – also die gleichberechtigte Teilhabe der Menschen mit und ohne Behinderung am gesellschaftlichen Leben. Zu Menschen mit Handicaps zählen auch Autisten, Kinder und Jugendliche mit ADHS oder Legastheniker. Die fallen oft aus unserem rigiden Schulsystem heraus. Vor allem das bayerische Schulwesen wirkt eher exkludierend,

also ausschließend, sollte doch aber allen Kindern eine Chance geben, einen Schulabschluss zu erreichen, der ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten entspricht. „Niemand darf verloren gehen“, dafür setze ich mich ein, in meinem Beruf und in der Politik!

Weitere Infos:

www.elisabeth-fuchsberger.de

Der Bezirkstag

In Bayern gibt es neben sieben bayerischen Regierungen (z.B. die von Oberbayern) sieben bayerische Bezirke als kommunale Gebietskörperschaften. Diese Bezirke bilden nach den Gemeinden und Landkreisen die dritte Ebene der kommunalen Selbstverwaltung. Das höchste Gremium des Bezirks bildet der vom Volk gewählte Bezirkstag; er arbeitet ehrenamtlich. Der Bezirk erledigt kommunale Aufgaben, die für Gemeinden und Landkreise nicht mehr zu bewältigen sind, so in den Bereichen:

- Gesundheitswesen (Einrichtungen und Kliniken für Psychiatrie und Suchterkrankungen);
- Sozialwesen (überörtliche Träger von Sozialhilfeeinrichtungen für Kinder, Jugendliche und ältere Menschen);
- Kultur und Heimatpflege (Freilichtmuseen, Volksmusikpflege);
- Schulwesen (Schulen und Ausbildungsstätten für behinderte Kinder und Jugendliche);
- Natur- und Gewässerschutz (Fischereiwesen, Imkerei).

Der Bezirkstag erarbeitet u.a. den Haushaltsplan und bestimmt über die Mittelvergabe für die einzelnen Einrichtungen des Bezirks.

Tim Weidner

Für die SPD in den Bayerischen Landtag

Mit Tim Weidner schickt die SPD im Kreis Starnberg einen ebenso motivierten wie versierten Kommunalpolitiker ins Rennen um einen Platz im Bayerischen Landtag. Der Starnberger fasst die Beweggründe für seine Kandidatur wie folgt zusammen:

„Seit mehr als 30 Jahren bin ich ehrenamtlich für meine Mitmenschen aktiv. Das Interesse an der Politik wurde mir durch mein sozialdemokratisches Elternhaus sozusagen in die Wiege gelegt. Nach wie vor ist politisches Engagement für mich nicht nur Bürgerpflicht, sondern auch eine spannende



Tim Weidner

Herausforderung, der ich mich jeden Tag gerne wieder stelle. Dabei eröffnet die Landespolitik Möglichkeiten, die sich auch positiv auf unseren Wahlkreis auswirken würden.“

Durch seine langjährige kommunalpolitische Tätigkeit - unter anderem im Starnberger Stadtrat und im Kreisrat - bringt Tim Weidner umfassende Erfahrung und Sachkenntnis mit, um die Interessen der Bürgerinnen und Bürger seines Stimmkreises im Maximilianeum zu vertreten. Neben einer besseren und gerechteren Bildungspolitik liegt ihm vor allem der Bau einer FOS/BOS in Gilching am Herzen. Wichtig ist Tim Weidner auch, dass die bayerischen Kommunen zukünftig eine ausreichende Finanzausstattung zur Erfüllung ihrer Aufgaben erhalten. Darüber hinaus will er sich für die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in unserer Region einsetzen. Was die Themen

im Kreis Starnberg angeht, gibt der SPD-Landtagskandidat ein ganz klares Bekenntnis ab:

„Ich sage Nein zur Verlagerung von weiterem Flugverkehr nach Oberpfaffenhofen, so wie es Teile der CSU anstreben!“

Insgesamt schätzt Tim Weidner die Chancen auf einen Regierungswechsel in Bayern am 15. September sehr positiv ein und erklärt dazu:

„Wir gehen mit großem Optimismus in die nächsten Wahlen und erwarten durch die Spitzenkandidatur von Christian Ude einen zusätzlichen Schub. 2013 haben wir in Bayern die einmalige Chance, einen wirklichen Politikwechsel zu erreichen. Diesen möchte ich als Vertreter des Stimmbezirks 118 - Starnberg mitgestalten“.

Weitere Infos: www.tim-weidner.de.

Ein neues Rathaus für Seefeld Die Entscheidung der Jury

Zur Erinnerung:

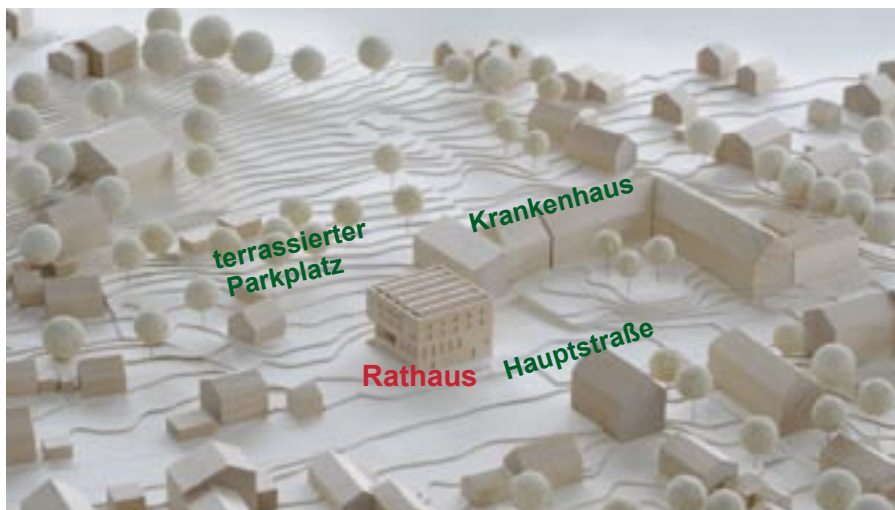
Im Januar 2012 beschloss der Seefelder Gemeinderat mit zwei Gegenstimmen den Neubau des Rathauses auf der Wiese neben dem Krankenhaus. Da ich die alte, ortsbildprägende Villa erhalten und mit einem modernen bürgerfreundlichen Anbau auf dem derzeitigen Parkplatz erweitern wollte, stimmte ich damals gegen den Neubau. Weil Demokratie aber auch bedeutet, mehrheitlich getroffene Entscheidungen zu akzeptieren, beharrte ich nicht auf meiner ablehnenden Haltung, sondern stimmte später für die Auslobung eines Architektenwettbe-

werbs, der bei einem Bauvorhaben dieser Größe europaweit ausgeschrieben werden muss.

Das Büro „Schober Architekten“ (<http://www.schober-stadtplanung.de>) wurde beauftragt, in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Seefeld den Wettbewerb so durchzuführen, dass er in allen Verfahrensschritten den strengen Richtlinien einer solchen Ausschreibung entspricht. Von der Gemeinde vorgegeben wurden nur das Raumprogramm, das zuvor



Ute Dorschner



Der 1. Preis überzeugt durch wenig Flächenverbrauch und kompakte Bauweise.

Foto: Claudia Rehm

intensiv beraten und immer wieder „abgespeckt“ worden war, der Standort des zukünftigen Gebäudes und die Anzahl der notwendigen PKW-Stellplätze. Alle weiteren Planungen und Ideen sollten ergebnisoffen den Teilnehmern des Wettbewerbs überlassen werden.

Die Jury entscheidet:

Am 26. April 2013 betrete ich sehr gespannt den Saal im Haus Peter und Paul, und treffe dort auf die „Sachpreisrichter“ (VertreterInnen von Verwaltung und Gemeinderat einschließlich Herrn Bgm. Gum), auf die „Fachpreisrichter“ (mehrere sehr erfahrene Architekten), auf Frau Schober und ihre Mitarbeiterinnen und auf sehr viele große Stellwände, an denen die Pläne der 45 eingereichten Entwürfe für unser neues Rathaus aufgehängt sind.

Schon beim ersten Anschauen wird deutlich, dass sich die aufwändige Wettbewerbsausschreibung gelohnt hat. Alles ist dabei: Futuristisches und

Konventionelles, Niedriges und Hohes, Holzvertäfeltes und Verputztes, Gegliedertes und Würfelförmiges, Häuser mit geschwungenem Dach und solche mit Flachdach, ja, auch welche mit Satteldach ... Aber nichts sieht auf den ersten Blick so aus, wie ich persönlich mir das neue Rathaus vorgestellt hatte (klein, gegliedert, selbstverständlich mit Satteldach, angepasst an die umgebende Bebauung, in den Hang gebaut, um das Haus niedrig zu halten und um davor einen „Rathausplatz“ zu schaffen). Auch andere Sachpreisrichter schauen sehr ratlos drein.

Als alle Jurymitglieder eingetroffen sind, beginnt die zweitägige Arbeit. Sehr genau werden nun die Entwürfe gemeinsam angeschaut und auf ihre Eignung hin überprüft. Immer wieder werden einzelne Pläne diskutiert, verworfen oder „weitergeschoben“, bis am Nachmittag des zweiten Tages acht Entwürfe übrig bleiben, die der Jury preiswürdig erscheinen.

In einem weiteren Verfahrensschritt wird jetzt die Reihenfolge der Preisträger festgelegt: Der erste Preis geht an das Büro DANNHEIMER & JOOS, Architekten aus München. Ihr Entwurf sieht einen sehr kompakten, fast würfelförmigen Baukörper vor, der sich in der Höhenentwicklung dem benachbarten Krankenhaus anpasst, der eine optimale Aufteilung des Raumprogramms vorsieht und auf Grund seiner geringen Grundfläche erlaubt, alle geforderten 50 Stellplätze oberirdisch anzuordnen. Auch scheint das Gebäude im Bau und Unterhalt das kostengünstigste unter den eingereichten Entwürfen zu sein, da es ohne Tiefgarage auskommt. Eine Tiefgarage für ca. 50 PKW würde derzeit grob geschätzt etwa 1,2 – 1,5 Mio € kosten.

Da nicht nur ich, sondern auch einige andere Sachpreisrichter sich während der Entscheidungsphase von ihrer Idee eines „schnuckeligen“ Rathauses verabschiedet hatten, wurde der Entschluss, dem Entwurf des Büros DANNHEIMER & JOOS <http://www.dannheimerjoos.de> den 1. Preis zu geben, einstimmig gefasst. Von denen, die dabei waren, kann sich also keiner/ keine „rausreden“, er/sie hätte eigentlich anders entscheiden wollen, auch nicht unser Bürgermeister, der sogar noch bei der Vorstellung der Preisträger in der öffentlichen Gemeinderatssitzung etwas wehmütig seinen eigenen

Entwurf eines netten Rathäuschens präsentierte.

Ich selbst stehe selbstverständlich zu der Entscheidung, an der ich mitgewirkt habe, auch wenn der vorliegende Entwurf nicht ansatzweise dem entspricht, was ich ursprünglich für erstrebenswert hielt. Im Verlauf des Entscheidungsprozesses habe ich gelernt, dass ein Rathaus kein Haus sein sollte wie alle anderen, sondern eines, das sich allein schon wegen seiner Bedeutung von der umliegenden Bebauung abheben muss. Der prämierte Entwurf erfüllt diesen Anspruch, gerade weil er sich nicht „versteckt“, sondern mit seiner klaren, überzeugenden Form einen starken, städtebaulichen Akzent setzen wird. Dass die Jury eine gute Wahl getroffen hat, belegen auch die vielen Auszeichnungen, die das Architekturbüro bisher schon bekommen hat. Zuletzt den Deutschen Architekturpreis 2013.

PS:

Die allerletzte Entscheidung für diesen Entwurf ist im Gemeinderat noch nicht getroffen worden. Noch könnte entschieden werden, einen der Entwürfe von Platz 2 - 4 zu nehmen (das gehört zu den „Spielregeln des Wettbewerbs“). Da aber auch diese Entwürfe sehr moderne Baukörper vorsehen, wird es das kleine, nette Rathaus, das sich einreicht in die 60er-Jahre-Bebauung der Umgebung, sicher nicht geben.

Ute Dorschner

Näheres zum Wettbewerb auf der Seite der Gemeinde Seefeld unter:

<http://www.seefeld.de/start-aktuelles/aus-dem-gemeinderat/neubau-rathaus-seefeld/>

Die komplette Wettbewerbsdokumentation finden Sie unter:

http://www.schober-stadtplanung.de/schober/images/04_Wettbewerb_VOF_Koordination/Dokumentationen/SEEF_Wettbewerbsdokumentation

Vereine in der Gemeinde Seefeld

Freunde und Förderer von Kultur im Schloss Seefeld

Als 1994 das Schloss Seefeld mit finanzieller Unterstützung von Gemeinde und Kreis renoviert wurde, um einen Trakt dem Völkerkundemuseum zur Verfügung zu stellen und um das Sudhaus von der Gemeinde Seefeld für kulturelle Zwecke herzurichten, ergriff der pensionierte Berufsschullehrer, ehemalige Schauspieler und Psychotherapeut Günther Althoff die Initiative, das Sudhaus für Kleinkunst zu nutzen.

Am 6. Oktober 1994 gründete er den Verein „Freunde und Förderer von Kultur im Schloss Seefeld“ und führte so die erfolgreiche Arbeit des Vereins „Freunde und Förderer der Seefelder Schlosskonzerte e.V.“ mit Begeisterung fort. Der Verein wurde umbenannt und sein Vereinszweck per Satzung erweitert: auf die Durchführung kultureller Veranstaltungen im Bereich des Seefelder Schlosses und die Förderung anderer kultureller Veranstaltungen.

Als Vorstände wurden damals gewählt: 1. Vorsitzender Herr Bgm. Gum, 1. und 2. Stellvertreter Frau Dr. Mühlfenzel und Dr. Sebastian Schmidinger, Geschäftsführer Günter Althoff, Schriftführer Wolfgang Niemann und Kassier Ute Möller.

Günther Althoff übernahm also die Leitung des Kulturgeschehens und veranstaltete mit großem Sachverstand klassische Konzerte und vielerlei andere musikalische Aufführungen sowie Lesungen. Mit der Eröffnungswoche im Juni 1995 stellte sich der

Verein mit einem umfang- und abwechslungsreichen Programm der Öffentlichkeit vor (Wörthsee-Orchester; Flamenco und südamerikanische Tänze; Swingin' Jazz Ensemble; Seefelder Quintett m. Kristin Scheffels; Maria Koch liest aus den Werken ihres Vaters Oscar Maria Graf; Zupf-Orchester „Ensemble Roggenstein“ m. Gabriele Niemann Sopran; Peter Waters, Klavier; Lesung v. Wolf Euba etc.).



Wolfgang Niemann

Von Günther Althoff übernahm Peter Schneider im April 1996 das Amt des Geschäftsführers und weitete das Angebot beträchtlich aus, hinzu kamen Kabarett und Kindertheater und vieles andere. Das Sudhaus im Schloss entpuppte sich zunehmend als idealer und stimmungsvoller Ort für Konzerte, Lesungen und Theaterstücke. Bürgerinnen und Bürger aus Seefeld und den Nachbargemeinden lernten diesen Ort kennen und lieben.

Im Jahr 2000 übernahm Dorothee Ziriakus die Geschäftsführung und schuf zusammen mit dem Team zahlreiche interessante und hochwertige Veranstaltungen. Aus dem kleinen Verein ist ein angesehener Kulturbetrieb mit ca. 30 Veranstaltungen pro Jahr geworden, der einen festen Platz im Kulturgeschehen des Landkreises Starnberg einnimmt. Es ist ein Forum für Künstler aus dem Landkreis, aber





Diese Zeitung wird vom SPD-Ortsverein sowie von engagierten Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde geschrieben, ausgetragen und finanziert. Ist Ihnen das eine Spende wert?
VR Bank Starnberg
KT.Nr.: 78 240 50
BLZ.: 700 932 00

Notfall-Nummern:

Krankenhaus Seefeld:

08152 / 795-0

Notarzt: 112

Ärztl. Bereitschaftsdienst:

01805/ 191212

Frauennotruf:

08152 / 5720

auch für international bekannte Größen wie Dieter Hildebrandt, Gerhard Polt (Kabarett), Pete York (Jazz), Duo Yaara Tal und Andreas Groethuysen (Pianisten) geworden.

Die Mitglieder bestätigten den bestehenden Vorstand im Juni für weitere drei Jahre und bedankten sich bei Wolfram Gum, dass er weiterhin als Vorsitzender zur Verfügung steht. Dank galt natürlich auch den anderen Vorstandsmitgliedern:

1. Stellvertreterin Dr. B. Altenberger,
2. Stellvertreter G. Sittl, Schatzmeister W. Neumeier, Schriftführer W. Niemann, Beisitzer W. Dubral, Kassenprüfer Dr. L. Macher und E. Striegl.

Das Programm für die kommende Saison bietet wieder eine vielseitige Mischung: Künstler aus Klassik, Theater, Weltmusik, Jazz - bekannt oder aufstrebend - werden dem Publikum entspannte Abende in unserem stimmungsvollen Sudhaus bereiten. Auf unserer Homepage <http://www.kultur-schloss-seefeld.de> finden Sie bald unser neues Programm. Wir freuen uns auf die kommende Saison und unsere Besucher! Beginn am Sonntag, den 29. Sept. 2013 um 18 Uhr, mit „Anyone's Daughter – Klassischer Rock mit zeitgemäßen Aussagen“. **Im Oktober 2014 werden wir unser 20-jähriges Jubiläum feiern!**

Wolfgang Niemann

Impressum:

V.i.S.d.P.:

SPD-Ortsverein in 82229 Seefeld

Dr. Gerhard Möller, Seestr. 46, 82229 Hechendorf, Tel.: 08152-70328

Fax: 08152-980618 E-Mail: gerhard-moeller@web.de

Layout:

Ute Dorschner, Seefeld

Druck:

Heininger GmbH, Hansastr. 181 Rgb., 81373 München

Redaktion:

Prof. Dr. Martin Dameris

08152-7175

m.dameris@yahoo.de

Volker Rockel

08152-76593

rockel.volker@t-online.de

Ernst Deiringer

08152-78443

ernst.deiringer@web.de

Ute Dorschner

08152-70328

ute.dorschner@t-online.de

Dr. Gerhard Möller

08152-7102

gerhard-moeller@web.de

Wolfgang Niemann

08152-980126

w.niemann@unsereaktionen.de

Dr. Josef Hofmann

08152-9149382

Josef.Hofmann@i-consult-web.de

Marion Koppelman

08152-988972

marion.koppelman@googlemail.com

Wolfgang Weishäupl

anna.weishaeupl@t-online.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder.